

Zusammenfassung Projekt „Fortsetzung der Strategieentwicklung zur Verstetigung der Bündnisarbeit“

Ausführlicher Projekttitle:	Fortsetzung der Strategieentwicklung zur Verstetigung der Bündnisarbeit
Kurztitel/Akronym:	Fortsetzung Strategieentwicklung
Projektlaufzeit:	01.01.2023 bis 31.10.2025

Projektbeteiligte Einrichtungen	Ansprechpartner
IfM – Institut für Musikinstrumentenbau e.V.	Holger Schiema
Westsächsische Hochschule Zwickau	Tom Höppner

Inhaltsverzeichnis

0	Abstract	2
1	Projektziele	3
2	Projektablauf	4
3	Projektergebnisse	10
4	Potentielle Nutzung der Projektergebnisse	11

0 Abstract

Ziel des Verbundprojektes „Fortsetzung der Strategieentwicklung zur Verstetigung der Bündnisarbeit“ war die Weiterentwicklung der I-Ma-Tech-Strategie und Bündnisstruktur, um über das Ende der WIR!-Förderphase im Jahr 2026 die Innovationskraft in der Region zu erhalten. Das Teilvorhaben des Instituts für Musikinstrumentenbau e. V. (IfM) widmete sich den Material und technologische Problemstellungen im Musikinstrumentenbau und thematisiert die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auf den Schwerpunkten Materialnachhaltigkeit und soziotechnologische Integration. Das Teilvorhaben der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) als Innovationstreiber und Ausbildungsstätte für junge Erwachsene thematisierte die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auf den Schwerpunkten Digitalisierung sowie Fachkräfte.

Die Analysen zeigten, dass sich die Rahmenbedingungen im Musikinstrumentenbau insbesondere durch regulatorische Entwicklungen weiter verschärfen. Zwar wurde beim CITES-Abkommen der strengere Schutzstatus für Fernambukholz vorerst nicht umgesetzt, jedoch bleiben Handel und Nutzung weiterhin stark eingeschränkt. Gleichzeitig stellt der Vorschlag, Blei im Rahmen der REACH-Verordnung stärker zu regulieren, eine erhebliche Belastung dar, insbesondere für den Metallblasinstrumenten- und Orgelbau. Insgesamt fehlen bislang geeignete Alternativen für kritische Materialien, während verschärfte Arbeitsschutzaufgaben zusätzliche Herausforderungen verursachen. Im Bereich der soziotechnologischen Integration wurde festgestellt, dass die traditionsreiche Region ihr Profil in Forschung und Lehre stärker kommunizieren muss. Erste Projekte zeigen jedoch positive Entwicklungen hinsichtlich der Akzeptanz neuer Materialien und Technologien. Die Bündnisstrategie setzt daher auf die Sicherung der Materialbasis und die Förderung der Akzeptanz innovativer Werkstoffe. Der Fachkräftemangel bleibt trotz leichter Entspannung ein zentrales Problem. Gleichzeitig wird die Digitalisierung im Mittelstand durch begrenzte Ressourcen und zusätzliche regulatorische Anforderungen gehemmt. Entsprechend fokussiert die Strategie auf Wissensvermittlung und praxisnahe Unterstützung. Zur langfristigen Sicherung der Aktivitäten wurde ein Strategiewechsel hin zum Kompetenzcluster Musikinstrumentenbau (KCM) vollzogen. Dieses soll zentrale Aufgaben wie Weiterbildung, Information und Innovationsförderung übernehmen und wurde gemeinsam mit den Partnern entwickelt. Ergänzend wurde ein Risikomanagement etabliert, das zentrale Herausforderungen wie Materialverfügbarkeit, Fachkräfte und Digitalisierung systematisch adressiert. Insgesamt zeigen die Projektergebnisse eine gute Integration in die regionale Struktur sowie eine gestärkte Sichtbarkeit des Musikinstrumentenbaus, unter anderem durch die Abschlusstagung im Jahr 2025.

1 Projektziele

Ziel des Verbundprojektes „Fortsetzung der Strategieentwicklung zur Verstetigung der Bündnisarbeit“ war die Weiterentwicklung der I-Ma-Tech-Strategie und Bündnisstruktur, um über das Ende der WIR!-Förderphase im Jahr 2026 die Innovationskraft in der Region zu erhalten. Einen wichtigen Stellenwert sollte dabei das Kompetenzzentrum Musikinstrumentenbau für die Region liefern. Dieses wurde in enger Zusammenarbeit mit dem gesamten Bündnis Schritt für Schritt entwickelt, um eine mögliche Umsetzung vorzubereiten.

Das Teilvorhaben des Instituts für Musikinstrumentenbau e. V. (IfM) widmete sich den Material und technologische Problemstellungen im Musikinstrumentenbau und thematisiert die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auf den Schwerpunkten Materialnachhaltigkeit und soziotechnologische Integration.

Das Ziel des Teilvorhabens des IfM lag insbesondere in der schrittweisen Entwicklung eines Finanzierungskonzeptes des Kompetenzzentrums Musikinstrumentenbau zur Integration und Verknüpfung der regionalen Kompetenzen.

Das Teilvorhaben der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) als Innovationstreiber und Ausbildungsstätte für junge Erwachsene thematisierte die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auf den Schwerpunkten Digitalisierung sowie Fachkräfte.

Die Ziele des Verbundprojektes wurden unter dieser Perspektive eingeordnet und bearbeitet. Dies beinhaltete die grundlegende Fortschreibung der Bündnisstrategie während der 2. Umsetzungsphase von I-Ma-Tech und der Aufbau eines nachhaltigen Risikomanagements für die Region.

Wesentlicher Inhalt des Projektes war die Auswertung der Ergebnisse und Teilergebnisse der laufenden Projekte, der Projektevaluierung sowie der Integration der Ergebnisse in die Weiterentwicklung der Ergebnisverwertung mit dem Fokus auf die Sicherung der Materialbasis für den Musikinstrumentenbau und der Integration der soziotechnologischen Herausforderungen der Branche in der Region sowie der Fachkräftesicherung und den Digitalisierungsfortschritten.

Gesamtziel des Vorhabens war es, die Ergebnisse aus diesen Innovationskomplexen in der Region möglichst für alle Bündnisakteure nutzbar zu machen.

2 Projektablauf

Nachfolgende Arbeiten wurden im Rahmen des Projektes durchgeführt:

Tabelle 1: Umgesetzte Aktivitäten im Vergleich zu den geplanten Arbeitspaketen laut Arbeitsplan

Arbeitspakete / Aktivitäten lt. Arbeitsplan in Vorhabensbeschreibung	Umgesetzte Aktivitäten
Arbeitspaket 1: Fortschreibung der Bündnisstrategie	
1.1 Fortlaufende Analyse der Randbedingungen Analyse in den Bereichen Materialnachhaltigkeit, sozio-technologische Integration, Digitalisierung und Fachkräfte	Kick-Off-Beratung und Vorbereitung der notwendigen Arbeiten Analyse regionaler und nationaler Zusammenhänge im Hinblick auf die Materialproblematik (CITES, REACH, Arbeitsschutzbestimmungen, TRGS) und im Hinblick auf die Fachkräftegewinnung Experteninterviews im Bereich Materialnachhaltigkeit, sozio-technologische Integration und Aus- und Weiterbildung sowie Meisterausbildung Experteninterviews im Bereich Digitalisierung und Analyse nationaler Entwicklungen mit Fokus auf den Auswirkungen im Handwerk
1.2 Fortlaufende gemeinsame Adaption der Strategie Adaption für die Bereiche Materialnachhaltigkeit, sozio-technologische Integration sowie in den Bereichen Digitalisierung und Fachkräfte	Zusammenführung und Bewertung der Erkenntnisse aus den Analysen (AP1.1) Schwerpunkte: Materialnachhaltigkeit und sozio-technologische Integration, Digitalisierung und Fachkräfte Synthese von Adaptionsschritten aus den relevanten Entwicklungen der Schwerpunkte Zusammenführung und Verknüpfung der Adaptionsschritte mit den Projektpartner zu einem Gesamtbild Vorbereitung und Durchführung von Treffen zum Gründerhaus Musikinstrumentenbau
Arbeitspaket 2: Planungen zur Verstetigung der Bündnisarbeit	
2.1 Gemeinsame Analyse der notwendigen Verstetigungsschritte Situationsanalyse hinsichtlich notwendiger Akteure und Kompetenzen in den Bereichen Materialnachhaltigkeit, sozio-technologische Integration, Digitalisierung und Fachkräfte	Bewertung der vorhandenen Strukturen und Kompetenzen zu den fortlaufenden Randbedingungen Beratung mit Bund Deutscher Musikinstrumentenhersteller (BDMH) hinsichtlich einer strategischen Zusammenarbeit Konzeptionelle Überlegungen zur Weiterführung des Projektes Summerschool im Bereich Fachkräfte mit dem Studiengang Musikinstrumentenbau an der WHZ Durchführung von Gesprächen mit dem OVV Marienstift e.V. als privater Schulträger und potenzieller Partner für die pot. Schaffung eines „Technologiepark für den Musikinstrumentenbau“ (Schaffung von Co-Working Spaces) Analyse der politischen Situation in der Region und Suche nach geeigneter Unterstützung, Führung von Gesprächen auf Landkreis- und Bundeslandebene Gemeinsame Abstimmung aller Ansätze mit dem Verbundpartner auch hinsichtlich schwerpunktübergreifender Auswirkungen

<p>2.2 Planung und Durchführung entsprechender Beteiligungsformate für die Region Gemeinsame Planung und Vorbereitung von geeigneten Veranstaltungen</p>	<p>Vorbereitung und Durchführung der Plenardiskussion „Das Kompetenzcluster: Ein gemeinsamer Weg in die Zukunft des Musikinstrumentenbaus?“ im Rahmen des 9. Projektworkshops I-Ma-Tech (Mai 2023) Vorbereitung und Durchführung der Sitzung des projektbegleitenden Ausschusses (Oktober 2023) zur Diskussion der geplanten Verstetigung Vorstellung der Ergebnisse der individuellen Gespräche zum Konzept KCM im Rahmen des 12. Projektworkshops I-Ma-Tech (November 2024) Vorstellung des Standes zum Kompetenzcluster Musikinstrumentenbau im Rahmen des 13. Projektworkshops I-Ma-Tech (Mai 2025) Vorbereitung der Fachtagung Zukunft Musikinstrumentenbau als Auftaktveranstaltung für die Überführung von I-Ma-Tech in das Kompetenzcluster Musikinstrumentenbau</p>
<p>2.3 Konzeption der selbsttragenden Strukturen Untersuchung zu möglichen Finanzierungsmodellen für die Verstetigung Ableitung der notwendigen Entwicklungsschritte für das Kompetenzzentrum Musikinstrumentenbau</p>	<p>Analyse aller bis dato erfolgten Arbeiten und Schritte zum Kompetenzzentrum Musikinstrumentenbau Durchführung von Gesprächen zur Finanzierung mit Landrat Thomas Hennig und Firmen des Musikinstrumentenbaus (25.05.2023). Erschließung der maßgeblichen Inhalte, Zielstellungen und möglicher Finanzierung. Finale Bewertung zur Abkehr vom Gedanken eines Zentrums im Sinne eines zentralen Gebäudes. Konzeption von Entwicklungsphasen, welche das Cluster iterativ zusammenwachsen lassen und die letzte Ausbaustufe den Schritt eines gemeinsamen Zentrums offen hält</p>
<p>2.4 Erarbeitung des finalen Verstetigungskonzeptes Entwicklung eines geeigneten Geschäfts- und Betriebsmodells für das Kompetenzzentrum Integration und Verknüpfung der regionalen Kompetenzen</p>	<p>Erarbeitung des Konzepts Kompetenzcluster Musikinstrumentenbau und Ableitung der wesentlichen Inhalte in das Kurzkonzept KCM Zuordnung der regionalen Akteure einschließlich der vorhandenen Kompetenzen zu den Aufgaben und Leistungen des KCM Verteilung des Kurzkonzeptes an die Bündnismitglieder Durchführung von bilateralen Gesprächen im Bündnis mit Fokus auf die Schwerpunkte Materialnachhaltigkeit, sozio-technologische Integration, Digitalisierung und Fachkräfte Zusammenfassung und Analyse der Gespräche mit dem Verbundpartner Vorbereitung des Verstetigungskonzeptes für die Vorstellung zur Fachtagung Zukunft Musikinstrumentenbau (September 2025)</p>
Arbeitspaket 3: Nachhaltigkeits-Risiko-Analyse	
<p>3.1 Aufbau eines Risikomanagements Untersuchung der Bereiche Materialnachhaltigkeit und sozio-technologische Integration, Digitalisierung und Fachkräfte</p>	<p>Recherche im Bereich Risikomanagement und Ableitung notwendiger Arbeitsschritte Analyse der Schwerpunkte hinsichtlich einer Risikobewertung Formulierung einer gemeinsamen Zielstellung des Risikomanagements für das Bündnis Entwicklung der Risikostrategie (Art des Risikos, Risikotoleranz, Herkunft, Zeithorizont, Tragfähigkeit)</p>

	Verknüpfung des Risikomanagements mit dem Kompetenzcluster Musikinstrumentenbau Integration in das Konzept KCM
Arbeitspaket 4: Evaluierung der Projektfortschritte	
4.1 Fortlaufend Evaluierung der Fortschritte der einzelnen Bündnisprojekte Durchführung und Auswertung der Fortschrittsgespräche in den Bereichen Materialnachhaltigkeit, sozio-technologische Integration, Digitalisierung und Fachkräfte	Vorbereitung und Durchführung der zweimal jährlich stattfindenden Projektworkshops des Bündnisses I-Ma-Tech zur Vorstellung der laufenden Projektergebnisse Planung und Durchführung jährlich stattfindender Projektfortschrittsgespräche mit allen laufenden Bündnisprojekten in den jeweiligen Bereichen Zusammenführung der Ergebnisse und Diskussionsbeiträge zu relevanten strategischen Ansätzen hinsichtlich der Schwerpunkte
4.2 Gemeinsame Weiterentwicklung der Ergebnisverwertung für die Region Weiterentwicklung in den Bereichen Materialnachhaltigkeit, sozio-technologische Integration, Digitalisierung und Fachkräfte	Auswertung und Analyse der jährlichen Projektfortschrittsgespräche in den jeweiligen Bereichen Zusammenführung der Erkenntnisse in einen Verwertungsplan Neubewertung der Einzelmaßnahmen hinsichtlich der Umsetzbarkeit und Wirkung in der Region themenspezifische Workshops im Bündnis Vorbereitung der Fachtagung „Zukunft Musikinstrumentenbau“ (26. + 27.09.2025) hinsichtlich der Themen in den Bereichen: Materialnachhaltigkeit und sozio-technologische Integration sowie Digitalisierung und Fachkräfte

Zu Beginn des Projekts analysierte das IfM umfassend die Rahmenbedingungen für Materialnachhaltigkeit und soziotechnologische Integration im Musikinstrumentenbau. Dabei zeigte sich eine deutliche Verschärfung regulatorischer Anforderungen, insbesondere durch das CITES-Artenschutzabkommen, die REACH-Verordnung sowie strengere Arbeitsschutzbestimmungen beim Umgang mit Blei. Diese Entwicklungen erhöhen den Handlungsdruck erheblich, da sie die Verfügbarkeit zentraler Materialien einschränken und gleichzeitig die Produktionsbedingungen erschweren.

Tabelle 2: Herausforderungen für den Musikinstrumentenbau (Randbedingungen)



Artenschutzabkommen	Gefahrstoffverordnung	Technische Regeln für Gefahrstoffe
Tropenhölzer	Metalle	Umgang mit Blei
Palisander, Ebenholz,	Blei	Grenzwert
Mahagoni, Padouk	Nickel	Blei im Blut (15µg/100ml)
Ipé, Fernambuk	Chrom	Blei in der Atemluft (0,03mg/m³)

Im Rahmen der CITES-Verhandlungen auf der Vertragsstaatenkonferenz Ende 2025 wurde zunächst diskutiert, Fernambukholz – ein essenzieller Rohstoff für den Streichbogenbau – in den strengsten

Schutzstatus (Anhang I) aufzunehmen. Dies hätte einem faktischen Handelsverbot gleichgekommen. Letztlich wurde jedoch beschlossen, den bisherigen Schutzstatus (Anhang II) beizubehalten und weiter zu präzisieren. Während der Handel mit neu geschlagenem Holz weiterhin untersagt bleibt, können Altbestände sowie fertige Instrumente und Teile unter bestimmten Auflagen gehandelt werden. Parallel dazu wurden weitere für den Instrumentenbau relevante Holzarten wie Padouk, Afrikanisches Mahagoni und Ipê in Anhang II aufgenommen und stärker reguliert. Die bestehende Ausnahmeregelung für Musikinstrumente bleibt bestehen und ermöglicht weiterhin den Handel mit fertigen Produkten.

Zusätzlich verschärfen sich die Anforderungen durch die europäische REACH-Verordnung. Der Vorschlag, Blei in den besonders regulierten Anhang XIV aufzunehmen, stellt insbesondere den Metallblasinstrumenten- und Orgelbau vor große Herausforderungen. Flankiert wird dies durch deutlich strengere Arbeitsschutzgrenzwerte: Sowohl die zulässige Bleikonzentration in der Luft als auch im Blut wurde drastisch reduziert. Diese Entwicklungen führen dazu, dass bestehende Produktionsprozesse zunehmend an ihre Grenzen stoßen, zumal geeignete Materialalternativen bislang nur eingeschränkt verfügbar sind. Entsprechend gewinnen Schulungen und Unterstützungsmaßnahmen durch Branchenorganisationen weiter an Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund initiierte das WIR!-Bündnis IMAtech mehrere Forschungsprojekte zur langfristigen Sicherung der Materialbasis. Dazu zählen die Typisierung relevanter Materialien, die Modifikation regionaler Holzarten sowie die Entwicklung neuer, blei- und nickelfreier Legierungen. Ein zentrales Ergebnis ist der Aufbau einer Materialdatenbank, die wichtige Eigenschaften für den Instrumentenbau systematisch erfasst. Zudem konnten Fortschritte bei der Substitution von Tropenhölzern durch modifizierte heimische Hölzer sowie bei alternativen Metalllegierungen erzielt werden.

Neben den materialbezogenen Fragestellungen wurde auch die soziotechnologische Integration untersucht. Dabei zeigte sich, dass die Region zwar über eine starke Tradition verfügt, diese jedoch stärker in Forschung, Lehre und Außendarstellung vermittelt werden muss. Projekte wie „I-Na-Reg“ und die „Summer School“ leisten hierzu einen wichtigen Beitrag, indem sie die Akzeptanz neuer Materialien und Technologien fördern und gleichzeitig das Image der Region stärken. Auch Fachveranstaltungen, wie die Tagung „Zukunft Musikinstrumentenbau“ im Jahr 2025, tragen zur Sensibilisierung und zum Austausch bei.

Parallel dazu setzte sich das Bündnis intensiv mit seiner strategischen Weiterentwicklung auseinander. Die ursprünglich geplante Einrichtung eines zentralen Kompetenzzentrums erwies sich aufgrund fehlender finanzieller und politischer Unterstützung als nicht realisierbar. Stattdessen wurde ein flexibleres Konzept in Form eines Kompetenzclusters Musikinstrumentenbau (KCM) entwickelt. Dieses wurde im Rahmen mehrerer Workshops abgestimmt und bildet nun die Grundlage für die nachhaltige Fortführung der Bündnisarbeit.

Das KCM verfolgt zentrale Ziele in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Fachkräftesicherung sowie Außendarstellung. Es soll Innovationen fördern, die Aus- und Weiterbildung modernisieren und das Image des Musikinstrumentenbaus stärken. Eine Analyse der bestehenden Strukturen zeigte, dass viele Aufgaben bereits von verschiedenen Akteuren übernommen werden. Das Cluster soll diese Aktivitäten bündeln, koordinieren und gezielt weiterentwickeln. Zu den zentralen Aufgaben zählen die Netzwerkpflge, der Aufbau von Kommunikationsstrukturen, die Organisation von Fachveranstaltungen, die Etablierung digitaler Plattformen sowie die kontinuierliche Informationsbereitstellung zu regulatorischen und technologischen Entwicklungen.

Nr.	Aufgabe/Dienstleistung	Aufwand	Nutzen	Bisher tätige Akteure
Netzwerkarbeit				
1	• Netzwerkpflge (auch zur Verwaltung)	mittel	mittel	i.d.R. persönlich, I-Ma-Tech
2	• Organisation von Veranstaltungen für fachlichen Austausch/Fachtagungen (min. jährlich)	gering	hoch	I-Ma-Tech, BDMH, Innungen
3	• Lobbyarbeit für die Region und Branche	mittel	mittel	Innung, BDMH, EP, I-Ma-Tech
4	• Informationsaufbereitung und -darstellung, Plattform für Mitglieder	mittel	hoch	I-Ma-Tech
5	• Interner Newsletter (Weiterführung aus I-Ma-Tech, evtl. auf Webplattform)	gering	hoch	I-Ma-Tech
6	• Unterstützung regionaler Initiativen (z.B. Gründerhaus, etc.)	gering	mittel	I-Ma-Tech, EP, Städte, LK
Aus- und Weiterbildung				
7	• Übergreifende Koordination der Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Lehrinhalte	hoch	hoch	BI, BfBB, BS
8	• Übergreifendes Fachkräftemarketing, z.B. via musikinstrumentenbau-vogtland.de	gering	hoch	vereinzelt (WHZ, BS, etc.)
9	• Erhalt der Strukturen, Sensibilisierungsarbeit, Lehrkräfte akquirieren	hoch	hoch	WHZ, BS, LK, Kultus
10	• Organisation gemeinsamer Messeauftritte	gering	gering	BDMH, Migma
11	• Organisation Tage der offenen Firmen in der Region (z.B. Tag der Ausbildung)	mittel	gering	Einzelne Firmen, I-Ma-Tech
12	• Vermittlung von Praktikumsplätzen	gering	mittel	Einzelne Firmen
13	• Schularbeit zur Berufsorientierung (Berufsberatung)	hoch	gering	Schulen, IHK
14	• Spez. Veranstaltungen z. B. Weiterführung Summer School	mittel	mittel	WHZ, gel, IfM
Vermarktung der Region				
15	• Fortlaufende Imageverbesserung und Aktivitäten zur Vermarktung	mittel	mittel	rudimentär TVV
16	• Anlaufpunkt für Außendarstellung der Region (Website für Fachliches, Nachfolge der I-Ma-Tech Website oder Kombination mit Fachkräftewebsite)	gering	mittel	I-Ma-Tech
17	• Weiterentwicklung zum internationalen „Immateriellen UNESCO Kulturerbe-Titel“	hoch	hoch	-
Forschung und Entwicklung				
18	• Defizitanalysen netzwerkübergreifender Probleme	gering	mittel	I-Ma-Tech
19	• Vermittlung von Projektpartnern	gering	mittel	Musicon Valley, I-Ma-Tech
20	• Administrative Leistungen für Projekte	hoch	mittel	Musicon Valley, I-Ma-Tech
21	• Bereitstellung von Forschungsergebnissen	mittel	mittel	I-Ma-Tech-Forschungspartner
22	• Technologieberatung	gering	mittel	IfM, IHK, HS, Musicon Valley
23	• Technologiebereitstellung	hoch	hoch	I-Ma-Tech- Forschungspartner
24	• Beauftragung spezieller Forschungsaktivitäten (z.B. an IfM, Partnerverbund)	hoch	mittel	BDMH FG z.Z. auch I-Ma-Tech

Bild 1: Zusammenstellung der Aktivitäten und Leistungen des KCM einschließlich Bewertung (EP - Einzelpersonen, BS - Berufsschule, HS - Hochschulen, LK - Landkreis, BfBB - Bundesinstitut für berufliche Bildung, BI – Bundesinnungsverband, FG – Forschungsgemeinschaft, BDMH – Bundesverband der Deutschen Musikinstrumenten-Hersteller) (Quelle: Konzeption zum Kompetenzcluster Musikinstrumentenbau, 11.04.2024)

Darüber hinaus wurden spezifische Handlungsfelder identifiziert, die bislang nur unzureichend abgedeckt sind. Hierzu gehören insbesondere das übergreifende Fachkräftemarketing, die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, die Organisation von Ausbildungsformaten sowie die Weiterbildung von Fachkräften. Diese Aufgaben sollen künftig verstärkt im Rahmen des Clusters koordiniert werden.

Für die Umsetzung des KCM wurde ein schrittweises Vorgehen definiert. Dieses umfasst eine öffentlichkeitswirksame Gründung, den Aufbau organisatorischer Strukturen, die kontinuierliche Weiterentwicklung der Leistungen sowie perspektivisch die Integration in bestehende Infrastrukturen wie Gründerzentren oder Technologieparks. Langfristig bleibt auch die Option eines zentralen Kompetenzzentrums im Sinne eines Forschungs- und Bildungscampus bestehen, soll jedoch erst auf Basis der im Cluster gesammelten Erfahrungen weiterverfolgt werden.

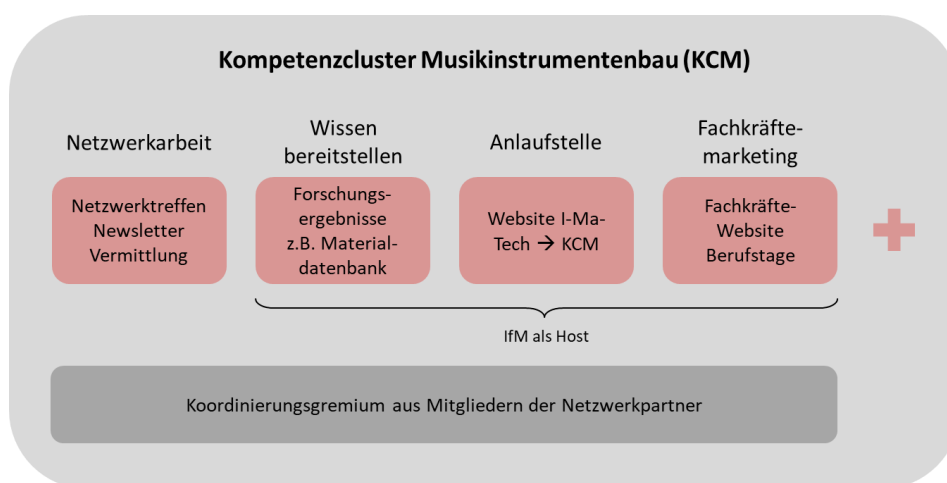


Bild 2: Leitbild des Kompetenzclusters Musikinstrumentenbau

Ein weiteres zentrales Ergebnis des Projekts ist die Entwicklung eines integrierten Risikomanagements. Dieses zielt darauf ab, potenzielle Gefährdungen für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Musikinstrumentenbaus frühzeitig zu erkennen und zu bewerten. Dabei werden Risiken in den Bereichen Materialverfügbarkeit, Akzeptanz neuer Technologien, Fachkräfte, Digitalisierung sowie weitere zukünftige Entwicklungen berücksichtigt. Das Risikomanagement ist als kontinuierlicher Prozess angelegt und umfasst Aspekte wie Risikoarten, Toleranzen, Ursachen, zeitliche Horizonte und Tragfähigkeit. Es ist bewusst dezentral organisiert und damit eng an die Struktur des Kompetenzclusters angepasst.

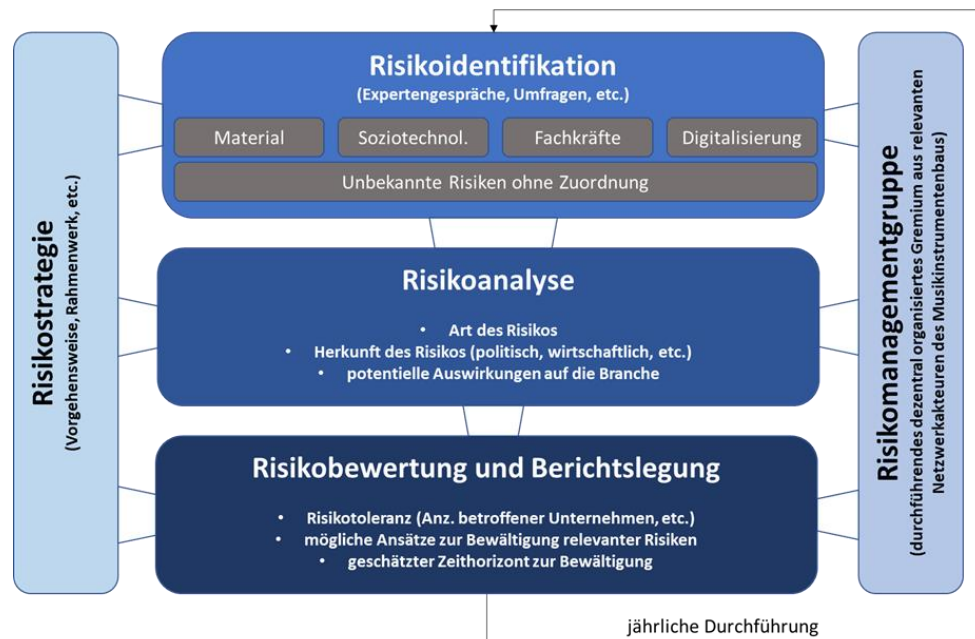


Bild 3: Risikomanagement-Prozess für den Musikinstrumentenbau

Insgesamt zeigt das Projekt, dass der Musikinstrumentenbau vor tiefgreifenden strukturellen Veränderungen steht. Gleichzeitig wurden jedoch durch gezielte Forschungs-, Vernetzungs- und Strategieprozesse wichtige Grundlagen geschaffen, um diesen Herausforderungen langfristig zu begegnen und die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu sichern.

Die Verwertung der Projektergebnisse stellt ein wesentliches Ergebnis dar. Hierfür wurde eine Fachtagung „Zukunft Musikinstrumentenbau – Perspektiven aus dem WIR! -Bündnis I-Ma-Tech“ am 26. und 27. September 2025 durchgeführt.

Mehr als 100 Gäste aus Deutschland und dem Ausland nahmen daran teil. Die Instrumentenbauer konnten die Projektergebnisse in zahlreichen Fachvorträgen verfolgen und in einer Fachausstellung über die Einsatzmöglichkeiten im Musikinstrumentenbau diskutieren.

3 Projektergebnisse

Das Verbundprojekt zur „Fortsetzung der Strategieentwicklung zur Verstetigung der Bündnisarbeit“ im Rahmen des WIRI-Bündnisses I-Ma-Tech erzielte zentrale Ergebnisse für die langfristige Sicherung der Innovationsfähigkeit des Musikinstrumentenbaus in der Region. Im Mittelpunkt stand die Weiterentwicklung der Bündnisstrategie sowie die Schaffung nachhaltiger Strukturen über das Ende der Förderphase hinaus. Dabei wurden insbesondere die Themen Materialnachhaltigkeit, soziotechnologische Integration, Digitalisierung und Fachkräftesicherung systematisch analysiert und in eine gemeinsame Gesamtstrategie überführt.

Ein wesentliches Ergebnis des Projekts ist die fundierte Analyse der sich verschärfenden Rahmenbedingungen für den Musikinstrumentenbau. Insbesondere durch regulatorische Entwicklungen im Bereich des Artenschutzes (CITES), der Chemikalienverordnung (REACH) sowie durch strengere Arbeitsschutzvorgaben beim Umgang mit Blei entstehen erhebliche Herausforderungen für die Branche. Die Ergebnisse zeigen, dass die Materialverfügbarkeit zunehmend eingeschränkt wird und gleichzeitig geeignete Alternativen häufig noch nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Daraus wurde die strategische Notwendigkeit abgeleitet, die Sicherung der Materialbasis als zentrales Handlungsfeld weiter zu verfolgen. Parallel dazu konnten im Rahmen der Forschungsaktivitäten wichtige Fortschritte erzielt werden. Dazu zählen unter anderem der Aufbau einer Materialdatenbank für den Musikinstrumentenbau, die Entwicklung modifizierter regionaler Hölzer als Ersatz für Tropenhölzer sowie die Erarbeitung alternativer, blei- und nickelfreier Metalllegierungen. Diese Ergebnisse tragen dazu bei, die Abhängigkeit von kritischen Rohstoffen zu reduzieren und neue technologische Lösungen zu erschließen. Gleichzeitig wurde im Bereich der soziotechnologischen Integration deutlich, dass die Akzeptanz neuer Materialien und Technologien sowohl bei Herstellern als auch bei Musikern eine zentrale Rolle spielt. Durch Projekte wie „ModiMusiHolz“, „Leichtbau Akkordeon“, „INaReg“ und die „Summer School“ konnten hier bereits positive Entwicklungen erzielt und das Image der Region im Bereich Forschung und Lehre gestärkt werden.

Ein weiterer zentraler Projekterfolg liegt in der strategischen Neuausrichtung der Bündnisstruktur. Ursprünglich war die Einrichtung eines zentralen Kompetenzzentrums vorgesehen, dieses Konzept erwies sich jedoch aufgrund fehlender wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen als nicht umsetzbar. Stattdessen wurde ein flexibleres und realitätsnäheres Konzept in Form des Kompetenzclusters Musikinstrumentenbau (KCM) entwickelt. Dieses stellt einen dezentral organisierten Ansatz dar, der bestehende regionale Kompetenzen bündelt und weiterentwickelt. Die zentralen Ziele des KCM umfassen die Förderung von Forschung und Entwicklung, die Modernisierung der Aus- und Weiterbildung sowie die Verbesserung der Außendarstellung und des Images der Branche.

Im Rahmen des Projekts wurde ein detailliertes Konzept für das KCM erarbeitet, das Aufgaben, Leistungen und Organisationsstrukturen definiert. Zu den wesentlichen Aufgaben gehören die Netzwerkpflege, der Aufbau und die Sicherung von Kommunikationsstrukturen, die Organisation von Fachveranstaltungen, die Etablierung digitaler Plattformen sowie die kontinuierliche Bereitstellung relevanter Informationen zu regulatorischen und technologischen Entwicklungen. Darüber hinaus wurden zentrale Handlungsfelder wie Fachkräftemarketing, Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und Weiterbildung gezielt adressiert. Für die Umsetzung wurde ein schrittweises Vorgehen entwickelt, das von einer Gründungsphase über den Aufbau organisatorischer Strukturen bis hin zu einer möglichen späteren Integration in eine gemeinsame Infrastruktur reicht.

Ein bedeutendes Ergebnis stellt zudem die Entwicklung und Integration eines umfassenden Risikomanagements dar. Dieses zielt darauf ab, potenzielle Risiken für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Musikinstrumentenbaus frühzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

Berücksichtigt werden dabei insbesondere Risiken in den Bereichen Materialverfügbarkeit, Fachkräfte, Digitalisierung sowie Akzeptanz neuer Technologien. Das Risikomanagement ist als kontinuierlicher, dezentral organisierter Prozess konzipiert und eng mit dem Kompetenzcluster verknüpft.

Darüber hinaus wurde die kontinuierliche Evaluierung der Projektfortschritte als wichtiges Instrument zur Steuerung und Weiterentwicklung etabliert. Regelmäßige Projektworkshops und Fortschrittsgespräche ermöglichten eine enge Abstimmung zwischen den Partnern sowie die gezielte Integration der Ergebnisse in die regionale Struktur. Die Organisation von Veranstaltungen, insbesondere der Fachtagung „Zukunft Musikinstrumentenbau“ im Jahr 2025, stellte ein zentrales Element der Ergebnisverwertung dar. Diese trug maßgeblich zur Sichtbarkeit der Projektergebnisse, zur Vernetzung der Akteure und zur Initiierung weiterer Entwicklungsimpulse bei.

Insgesamt konnte das Projekt eine tragfähige Grundlage für die nachhaltige Weiterführung der Bündnisarbeit schaffen. Mit dem Konzept des Kompetenzclusters, den erzielten technologischen und strategischen Fortschritten sowie dem etablierten Risikomanagement wurden wesentliche Voraussetzungen geschaffen, um den strukturellen Herausforderungen der Branche zu begegnen. Die Ergebnisse leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit, zur Stärkung der regionalen Innovationskraft und zur langfristigen Entwicklung des Musikinstrumentenbaus in der Region.

4 Potentielle Nutzung der Projektergebnisse

Das in Zusammenarbeit mit dem Bündnis und der Region erarbeitete Konzept für das Kompetenzcluster Musikinstrumentenbau setzt die notwendigen Voraussetzungen, um die regionalen Akteure im Bündnis mitzunehmen und die Unterstützung auf politischer Ebenen hierfür bekommen zu können. Diese Unterstützung ist notwendig, um die langfristigen Ziele des Bündnisses zu erreichen.

Eine permanent weiterentwickelte und auf die veränderlichen Randbedingungen angepasste Bündnisstrategie trägt einen wichtigen Teil dazu bei, eine nachhaltige Wirkung in der Region zu erzielen. Das Verbundvorhaben sichert den Fortbestand des Forschungsnetzwerkes und somit die Nachhaltigkeit der WIR!-Förderung.

Ein Strukturwandel kann nur erfolgen, wenn die breite Masse der regionalen Akteure von den Ergebnissen des Bündnisses profitiert. Das Teilprojekt des IfM sicherte diese Zielstellung in den Bereichen Materialnachhaltigkeit und soziotechnologische Integration und das Teilprojekt der WHZ in den Bereichen Digitalisierung und Fachkräfte.

Hier wurden die laufenden Forschungsprojekte und die Kommunikation der Ergebnisse in der Region mit geeigneten Formaten unterstützt.

Somit kann im Ergebnis eine langfristige positive Auswirkung auf die Sicherstellung der Materialbasis und die Fachkräftesituation und die generelle Interessenlage des Musikinstrumentenbaus in der Region haben.

Als Folge konnte der Erfahrungsschatz an Kompetenzen und Qualifizierung in den Bereichen Entwicklung neuer Alternativmaterialien, Einzug neuer Herstellungstechnologien und den Bereichen Digitalisierung sowie Fachkräfte gestärkt und ausgebaut werden.

Auch eine Verallgemeinerung der Ergebnisse und Kompetenzen über den Musikinstrumentenbau hinaus kann die Aktualität der Lehre weiter verbessern und stärken und sorgt somit für die Steigerung der Attraktivität des Standortes für Unternehmen, Auszubildende und Studierende. Die Berufsfachschule Klingenthal und die Hochschule mit dem Studiengang Musikinstrumentenbau in Markneukirchen sind hierbei für die Ausbildungsinhalte verantwortlich. Das Projekt liefert eine Grundlage, um an aktuelle Herausforderungen des Musikinstrumentenbaus angepasste Lehre umsetzen zu können.